Donnerstag, 30. April ist im vorstehenden Bl. (Mai) erscheinen.

Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. Postbezug 2.– RM. (einschließlich 25.2 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.– RM. Kreuzbandsendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis: außerhalb Groß-Dresdens 10 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 9 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 RM. Nachlaß nach Nachlaßtafel I oder Mengenstaffel B. Preisfaktor für Ziffernanzeigen 30 Rpf. amtlich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2000

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 100 | Montag, 29. April 1940 | 48. Jahrgang

Vernichtender Schlag gegen Themse-Heuchler

Stärkster Widerhall der deutschen Enthüllungen — Ohnmächtige Wut in London — Westmächte ahnen militärischen Mißerfolg in Norwegen

Welt erkennt die Wahrheit

Die dokumentarische Enthüllung des Plans der Westmächte, Norwegen zu besetzen und Skandinavien damit zum Schlachtfeld ihres Krieges zu machen, durch die Rede des Reichsaußenministers und die Veröffentlichung der in Norwegen in deutsche Hand gefallenen Dokumente hat die ganze Weltöffentlichkeit in ihren Bann geschlagen. Die gesamte neutrale Weltpresse hat die deutschen Veröffentlichungen in größter Aufmachung gebracht, und schon die ersten Stimmen des Widerhalls aus allen neutralen Ländern zeigen, daß dort die Wahrheit erkannt worden ist, die Wahrheit, daß nicht Deutschland, sondern England der Angreifer war und Deutschland im letzten Augenblick den verbrecherischen englischen Plan durchkreuzt hat. Chamberlain und Churchill sind vor der ganzen Welt als Lügner entlarvt, und die Neutralen wissen, welches Spiel die Plutokraten mit ihnen treiben wollen.

(Den ersten Teil der Dokumente veröffentlichen wir auf den Seiten 3 und 4.)

Rom: Alles ist klar

Italien unterstreicht die Norwegen-Schuld der Westmächte — Politische und militärische Niederlage Londons

Von unserem Korrespondenten

Rom, 29. April

Die Veröffentlichung des deutschen Weißbuches hat in Italien den stärksten Eindruck hervorgerufen. Sie bedeutet nach hiesiger Auffassung eine

schwere moralische und politische Niederlage der Westmächte.

Besonderen Eindruck hat es in Rom hervorgerufen, daß die Mittäterschaft der früheren norwegischen Regierung durch die deutsche Aktenpublikation einwandfrei festgestellt werden konnte. Man wußte in Rom längst, daß die Männer der näheren Umgebung König Haakons durch verwandtschaftliche und finanzielle Beziehungen an London gebunden waren. Daß ihre Schuld aber soweit ging, ihr Volk an England förmlich auszuliefern, hat vor allem in den hiesigen Kreisen neutraler Ausländer stark gewirkt. Aus dem Chor der Pressestimmen zitieren wir folgende Sätze: „Insgesamt bekräftigt die Mitteilung v. Ribbentrops unwiderleglich die volle Verantwortung der Westmächte und die Mitschuld König Haakons, der seit dem Juni vorigen Jahres das Spiel der Westmächte mitgespielt hat. Sie beweist, daß England und Frankreich entschlossen waren, den Konflikt mit allen Mitteln auf Skandinavien auszudehnen und daß der König von Norwegen ihr Komplice war." („Lavoro Fascista".) „Alles ist jetzt klar. Die Engländer und Franzosen haben nicht nur versucht, in Norwegen die Blockade Deutschlands zu schließen, sondern sie wollten dieses Land auch als Landeplatz für eine neue Kriegsfront gegen Deutschland benutzen". („Voce d'Italia".) „Giornale d'Italia" führt aus: „Die durch die deutsche Dokumentenveröffentlichung klar erwiesene Politik der Engländer, den Krieg auf andere Schauplätze auszudehnen, veranlaßte Italien zu erhöhter Wachsamkeit in den Balkanländern." Der politische Schlag, den die Westmächte durch die deutsche Veröffentlichung erlitten haben, wird nach römischem Urteil durch die

militärische Niederlage der Westmächte in Skandinavien

vervollständigt. Heute lassen die italienischen Berichte vom nordischen Kriegsschauplatz bereits erkennen, daß die Lage der alliierten Streitkräfte nahezu aussichtslos ist. Der Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma" spricht die Bewunderung für die Marschleistungen und den Kampfwert der deutschen Einheiten aus. Er berichtet: „Die Unternehmung ist phantastisch. Weder Kälte noch Schnee haben den Marsch aufhalten können. Längs des steilen Felsplatzes am Rand des Abgrundes haben die deutschen Kolonnen in die Kriegsgeschichte eine Seite Kühnheit geschrieben, die keine Vergleiche hat." Der südtirolische Berichterstatter bezeichnet die Lage der englischen und französischen Truppen als „verzweifelt". „Wir möchten gern wissen, wie Churchill, Chamberlain und Reynaud die jammervolle Unternehmung von Andalsnes vor ihren Truppen rechtfertigen werden."

In einer Glosse unterstreicht „Popolo di Roma" die Bedeutung der Tatsache, daß das englische Kriegsministerium die neue Niederlage in der Gegend von Dombas offen zugebe, wo die englischen Truppen bereits in ihrer Flanke von deutschen motorisierten Kolonnen bedroht würden.

Die Deutschen seien Herr der Lage in Mittel- und Südnorwegen,

während die Westmächte auf das außerordentlich schwierige Gebirgsgelände beschränkt blieben und nicht einmal die Herrschaft über das Meer hätten, wie man gerade jetzt anläßlich der neuen deutschen Truppenlandungen bei Drontheim feststellen könnte. Gleichzeitig verzeichnet man in Rom die Enttäuschung, die nach den vergeblichen Operationen der Engländer in London herrscht. Der Kriegsminister und General De Wiard, der Kommandeur des englischen Expeditionskorps, werden sogar offen der Kritik unterzogen. Als besonders charakteristisch erwähnt der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma", daß man in der französischen Hauptstadt gegenüber London die Forderung erhebt, daß England für die Expedition in Norwegen allein und ausschließlich mit seinen eigenen Kräften aufzukommen habe, da Frankreich sich vor allem anderen um die Maginotlinie kümmern müsse.

Bombentreffer auf 11 Britentransporter

X Berlin, 29. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei elf Transport- und Nachschubschiffen mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Leskaokor wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Der Londoner Vertreter des „Messaggero" unterstreicht die

wachsende Unruhe und Sorge in der englischen Oeffentlichkeit

und hebt den schlechten Eindruck des beharrlichen Schweigens Chamberlains hervor, der nun schon die dritte Woche auf die übliche Erklärung zur politischen und militärischen Kriegslage verzichtet habe.

„Bereit sein für den Befehl"

Italien kann nicht außerhalb des Konflikts bleiben

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 29. April

Die faschistische Kammer hat am Sonnabend dem Duce eine begeisterte Treuekundgebung dargebracht, in deren Mittelpunkt eine bedeutungsvolle Ansprache des Kammerpräsidenten Justizministers Grandi stand. Grandi erklärte nämlich:

„Der gegenwärtige Krieg bedeutet den schicksalsmäßigen Beginn tiefgreifender Veränderungen und Erneuerungen im Leben unseres Erdteils und der Welt. Das faschistische Imperium steht nicht abseits und weiß, daß es nicht am Rande dieses Völkerkonfliktes sein kann."

Die herrschende Stimmung hat in einer Rundfunkansprache an die Wehrmacht Ansaldo, der Direktor des „Telegrafo", am Sonntag dargetan. Er sagte: „Die Lage der Streitkräfte der Westmächte in Norwegen ist äußerst ernst. Statt, wie Churchill behauptet, die ‚Nazisturmer' in Norwegen zu zerschlagen, laufen diese Streitkräfte Gefahr, kurz und klein gehauen zu werden. Zwar begreifen wir die militärischen Versuche der Westmächte, aber alle unsere Wünsche gelten dem Erfolg der deutschen Waffen, und gemeinsam mit den Deutschen entbieten wir den auf norwegischer Erde gefallenen deutschen Soldaten unseren letzten Gruß."

Ansaldo sprach dann von dem plutokratischen Rätselraten über die Haltung Italiens.

„Es ist nicht möglich, daß ein Land wie Italien auf die Dauer außerhalb eines Konfliktes wie des gegenwärtigen bleiben kann. Wir haben nur noch eines zu tun: Bereit sein für den Befehl, der kommen wird!"

Volltreffer in Londonlügen

Die deutschen Weißbücher, die seit Beginn dieses Krieges vom deutschen Auswärtigen Amt herausgegeben wurden, sind stets Volltreffer in das Londoner Lügengebäude geworden. Auch das jetzt erschienene Weißbuch Nr. 4 ist der Beweis der englischen Pläne der Besetzung Norwegens vor der Geschichte, das Kronzeugnis für die Kriegsausweitungspläne Churchills und der Seinen geworden.

Die deutschen Weißbücher bringen keine Behauptungen. Sie erbringen Beweise. Sie legen der Welt Dokumente vor, die zuverlässigsten Zeugnisse und Zeugen, die es geben kann. Dokumente aus dem Lager des Feindes selbst. So auch dieses Weißbuch Nr. 4. Es enthält Akten, von denen der Reichsaußenminister in seiner Erklärung am Sonnabend mit Recht sagen konnte, daß sie für die ganze Welt, vor allem für die Regierungen der neutralen Länder, von allergrößter Bedeutung sein werden. Zu diesem Bande von geschichtlicher Bedeutung sind in Norwegen gefangenen englischen Offizieren abgenommene Befehle, im englischen Konsulat von Narvik aufgefundene Geheimtelegramme, Geheimpapiere des französischen Marineattachés in Oslo und Akten aus dem norwegischen Außenministerium zu einer ersten Auslese aus dem reichen Gesamtmaterial vereinigt, die den abgerundeten und überzeugenden Nachweis einer planmäßigen monatelangen Vorbereitung einer englischen Landung in Norwegen auch den kritischsten Augen in der neutralen Welt erbracht hat.

Die Geheimberichte des Secret Service

Der Reichsaußenminister hat in seiner Ansprache an das Diplomatische Korps und die Weltpresse dargelegt, wie man in London und Paris nach der Katastrophe des polnischen Verbündeten nach neuen Schlachtfeldern fern vom Westwall gesucht hat und wie die Politik der Westmächte seit der Jahreswende in der skrupellosesten Weise neutrale Staaten in den Krieg hineinziehen wollte. Daß diesem heißen Bemühen Skandinavien als das begehrte Schlachtfeld galt, erweisen die im deutschen Weißbuch wiedergegebenen Dokumente aus der Tätigkeit des Secret Service in Norwegen in den letzten Monaten. Der englische Geheimdienst hat — jede Zeile dieser Berichte belegt dies — eine sehr beachtliche Aktivität entfaltet, und jeder Blick in die Dokumente erweist, daß es sich hier um Erkundungen zur Vorbereitung der Landung eines Expeditionskorps der Westmächte an der norwegischen Küste handelte. Die im britischen Konsulat von Narvik aufgefundenen Geheimtelegramme sind eine Fundgrube für diese Norwegenexpedition des Secret Service geworden, dessen Zentren — nicht unwesentlich für alle neutralen Länder — die britischen Konsulate gewesen sind. Die englischen Konsuln in Tromsö und Narvik geben der britischen Admiralität exakte Angaben über die Kais und die Krane im Hafen von Narvik und über die Flugplätze in Norwegen, die Londoner Admiralität fordert auch Auskünfte über die elektrische Kraftversorgung in diesem Gebiet, und Mitte Januar werden Geheimberichte über die norwegischen Truppenbewegungen und die Positionen der norwegischen Kriegsschiffe verlangt und gegeben.

Es ist ein emsiges Treiben zwischen Narvik, Oslo und London, und die Kenntnis dieser Vorbereitungen gibt der bekannten Churchill-Rede vom 21. Januar einen sehr bemerkenswerten Hintergrund, dieser Rede, in der Churchill die Neutralen zum Anschluß an die Westmächte offen und brutal aufforderte. Und wenn im Nachklang und Nachzug zu diesen Worten Chamberlain am 31. Januar die Neutralen wegen ihrer „Gleichgültigkeit" tadelte, so sandte am gleichen Tage die Marinenachrichtenabteilung in London einen Fragebogen an ihren Vertrauensmann in Narvik, der wahrhaft alle Auskünfte fordert, die der Vorbereitung einer militärischen Operation dienen können. Nicht nur genaue Stadt- und Hafenpläne, Angaben über Auslademöglichkeiten und Treibstoffvorräte werden verlangt; man erkundigt sich auch nach der Stellung der norwegischen Batterien und nach den Stellen, an denen die Narvikbahn am leichtesten zu beschädigen ist, und die Pariser Kollegen stehen nicht nach. Der französische Militärattaché in Oslo erhält vom Chef der M. F. M. 5 in Paris einen Fragebogen „Informationen über Norwegen betreffend", der so umfangreich ist, daß er sich alsbald für zehn Tage nach Drontheim und Narvik begibt, um die Möglichkeiten für geheime Landungen im Drontheimfjord und anderen zu erkunden.

Frühstück bei Churchill

Während britische Konsuln, andere Secret-Service-Agenten und der französische Militärattaché auf diese Weise sehr beschäftigt sind, versammelt Herr Churchill am 2. Februar Journalisten aus den skandinavischen Ländern bei einem Lunch um sich, dessen geradezu dramatische Schilderung sich in einem Bericht des Pressemitarbeiters der norwegischen Gesandtschaft in London findet, der in dem deutschen Weißbuch wiedergegeben ist. Es geht eindeutig aus diesem Bericht hervor, daß Churchill aus seinem Herzen keine Mördergrube machte. „Er raste die ganze Zeit", schreibt dieser Ohren- und Augenzeuge, der auch von der „zynischen Schlaue" des Ersten Lords der Admiralität spricht, und um so bemerkenswerter und beweiskräftiger ist seine Mitteilung, daß Churchill eine Finnlandhilfe Norwegens für die beste Art erklärte, Norwegen in den Krieg hineinzuziehen.

Hier hebt sich der Vorhang gänzlich vor den Hintergründen der „Finnlandhilfe" der Westmächte, und sie entlarvt sich dokumentarisch jetzt als Tarnung der Kriegsausweitung in Skandinavien. Nicht nur durch diesen einen Beleg. Auch der französische Militärattaché gesteht in seinem Bericht nach Paris, daß er keine Erkundungen über die Landungsmöglichkeiten den norwegischen Lokalbehörden gegenüber unter dem Vorwand von Truppentransporten nach Finnland vornehme. Unter dem Vorwand! Es ist klar, was Churchill in Wirklichkeit will, wenn Mitte Februar die norwegische Gesandtschaft in Stockholm nach Hause berichtet, daß Churchill so bald wie möglich Truppenlandungen in Bergen, Drontheim und Narvik wünsche, zur gleichen Zeit, in der der britische Konsul in Narvik, der Informator des Secret Service, einen Brief vom englischen Marineattaché-Gehilfen in Stockholm aus den Händen von dessen „Mitarbeiter für vertrauliche Angelegenheiten" erhält mit dem großen Spionageauftrag des britischen Marinegeheimdienstes für Narvik. Wenn aber der Engländer in Stockholm mahnt, daß sein Bote die Geheiminformationen unter dem Hemd verborgen ihm bringen müsse, und den Konsul ermahnt, sich bei seinen Erkundungen nicht erschießen zu lassen, so beweist dies allerdings die Art der Informationen, die man haben will, ist aber im übrigen Scherz. Denn diese britische Spionagetätigkeit in den norwegischen Häfen erfreute sich — auch hierfür hat Deutschland die Beweise — der größten Duldung der norwegischen Behörden, sie wurde sogar von vielen norwegischen Stellen, wobei die norwegische Marine sich besonders beflissen zeigte, unterstützt.

Der Ministerrat in Oslo

Eine Tatsache, die nicht verwundert, wenn man das Protokoll der norwegischen Regierungskonferenz vom 2. März liest, das auch in dem deutschen Weißbuch wiedergegeben ist. Denn in dieser Konferenz, deren Thema die „Finnlandhilfe" der Westmächte, d. h. eben die Landung eines englisch-französischen Korps in Norwegen war, erklärte Norwegens damaliger Außenminister Koht, daß man sich gegen eine solche Landung mit einem Protest begnügen und vor allem nicht so einseitig sein solle, daß man „auf falscher Seite" in den Krieg hineinkomme, wenn man in ihn hineingezogen werde. Das ist eine offene Erklärung. Das ist der klare Beweis dafür, daß Norwegens ehemalige Regierung entschlossen war, einer englischen Landung sich nicht zu widersetzen, und bereit war, an Englands Seite zu treten, sowie die englischen Truppen norwegischen Boden betreten haben würden. Anfang März schon war das englisch-norwegische Zusammenspiel geklärt, der Secret Service hatte seine Auskünfte gesammelt, das Expeditionskorps traf seine letzten Vorbereitungen, man rüstete zum Schlage. Am 27. März erklärte der „Tempo", daß die Westmächte die Neutralität der norwegischen Gewässer nicht mehr respektieren würden, am 30. März — zwei Tage nach dem Kriegsrat der Westmächte, der die „Ausweitung des Krieges" beschloß — verkündete Herr Reynaud einem Diplomaten, daß die Westmächte in den nächsten Tagen zu entscheidenden Ereignissen im Norden Europas vorgehen würden, und Anfang April erfuhr die Reichsregierung, daß England und Frankreich am 8. April die Hoheit der skandinavischen Gewässer für nicht mehr bestehend erklären und darauf mit ihren Aktionen beginnen würden.

Die Entscheidung war gefallen. Das Expeditionskorps der Westmächte fuhr nach Norwegen aus. Vom 6. und 7. April sind die Operationsbefehle zur Landung in Norwegen für die „Sherwood Foresters" und die 148. Infanteriebrigade datiert, die bei der Gefangennahme englischer Truppen in Villehammer in deutschen Besitz gekommen sind. Diese Truppenteile gehörten, wie ein englisches Dokument erweist, zu den ersten Teilen des Expeditionskorps, das nach Stavanger, Bergen, Drontheim und Narvik in Marsch gesetzt wurde, in der „Stratford-Truppe", die die Häfen „512, 547 und 548" besetzen sollte, und am 7. April trägt ein Offizier der 5. Kompanie des ersten Bataillons der „Leicester" in sein Tagebuch ein: „Sollen nach Stavanger gehen." Am 7. April — zwei Tage vor der deutschen Aktion! Eindeutiger kann nicht erwiesen werden, daß Deutschlands Schlag nichts als ein Gegenschlag gegen die englische Aktion war. Der 9. April ist der erste Tag dieses deutschen Gegenschlages geworden. Am 8. April waren die britischen Truppen bereits aus ihren Häfen ausgelaufen und hatten die englischen Minenleger die Minenfelder in den norwegischen Gewässern angelegt, die angeblich diese Gewässer für die deutschen Handelsschiffe sperren, in Wirklichkeit das englische Expeditionskorps sichern sollten. Am 8. April wollte auch ein besonderer Beauftragter Londons für Narvik im Flugzeug dorthin starten. Im letzten, aber im richtigen Augenblick, brach der deutsche Gegenschlag über die englischen Pläne herein.

Chamberlain überführt

Das ist die Wahrheit, die aus diesen Dokumenten hervorgeht. Sie beweisen, daß die Westmächte seit langem schon Norwegens Besetzung vorbereitet haben. Sie beweisen, daß die norwegische Regierung dies wußte und bereit war, an die Seite der Westmächte zu treten. Sie beweisen, daß die nachträglichen Erklärungen Chamberlains und seines französischen Trabanten, niemals an eine Besetzung Norwegens gedacht zu haben, eine glatte Lüge sind.

Sie haben sich, als ihr Plan gescheitert war und London auf die Nachricht vom Auslaufen der deutschen